

*„Deshalb will ich in mich gehen und meine Hoffnung auf den Herrn setzen.“ (Klagelieder 3,21)*

Advent ist Wunschzettelzeit. Wünschen ist eine Kunst, Kinder können das, Erwachsene verlernen es. Sich etwas wünschen ist mehr, als nur zu benennen was ich geschenkt bekommen möchte. Wünsche kommen aus der Tiefe von dort, wo es einen Mangel gibt, wo es dunkel ist, wo Tränen sind und Leere. „das wühlt mich bis ins Innerste auf“, sagt einer in der Bibel. Man wünscht es sich anders, als es ist. Es klappt aber nicht, es fehlt die Kraft, der Wille, der Mut, was auch immer. Und da beginnt das Wünschen. Wünschen ist eng verwandt mit dem Hoffen. Wer wünscht, der hofft das es besser wird, oder zumindest anders. Wer wünscht, der weiß auch, dass er das alleine nicht schafft. Wünschen hat immer ein Adressat (man wünscht sich ja nichts von sich selbst). „Deshalb will ich in mich gehen und meine Hoffnung auf Gott setzen“, sagt einer in der Bibel. Advent ist Wunschzettelzeit. Wer noch was auf seinem Wunschzettel hat, der hat noch Hoffnung, dennoch und trotzdem und gegen allen Anschein. Auf den Adressaten kommt es aber schon an.

*Ihr Pfarrer Daniel Dettling*